

# Geschichten vom Waldfriedhof

*Schaffhausens schönster Park*

**Ion Karagounis** · Die Oktobersonne spiegelt sich in einem langgezogenen, flachen Wasserbecken, das an ein rechteckiges Urnenfeld anschliesst. Auf einer Fläche von vielleicht drei auf zwanzig Metern sind Steinplatten aneinandergesetzt, die die Namen der Verstorbenen tragen. Laub fällt auf die Platten. Die Grabanlagen des Waldfriedhofs von Schaffhausen fügen sich unauffällig in das natürliche Gelände des Rheinhard-Waldes ein. Klassische, linienförmig ausgerichtete Grabfelder wechseln sich ab mit solchen, die in einem Halbkreis oder im Oval angeordnet sind. Manche liegen in einer Senke, andere leicht erhöht.

## Münchener Vorbild

Dieser Friedhof gilt als eine der schönsten Parkanlagen der Schweiz; nach Münchener Vorbild geplant, wurde er 1914 eröffnet. Skulpturen und Grabmäler säumen die Wege. Viele sind verwittert und im Dunkel der Büsche kaum auszumachen. Einmal stösst man auf ein eng umschlungenes Paar aus Stein, von Moos überzogen, ein anderes Mal auf ein kunstvoll verziertes Becken, aus dem eine Meise Wasser trinkt. Andere Grabmäler werden regelmässig gepflegt und erinnern an bekannte Schaffhauser Geschlechter: Brüttsch, Leu, Bühler oder Waldvogel. Einige Grabsteine verraten den Beruf der Verstorbenen. Da liegen ein Förster, ein Brunneningenieur, ein Malermeister und der erste Stadtgärtner begraben.

Trotz seiner einzigartigen Anlage ist der Waldfriedhof nur schwach besucht. Denn auf Friedhöfe gehen normalerweise nur Menschen, welche dort die Gräber der Verstorbenen besuchen möchten. Kaum jemand geht dorthin, um zu flanieren. Denn wer auf einem Friedhof ziellos umherstreift, fühlt sich bald einmal fehl am Platz.

## Nächtliches Spektakel

Das gilt auch für den Waldfriedhof von Schaffhausen. Allerdings mit einer Ausnahme: Jeweils Ende Juni wird dieser Gottesacker zum Besuchermagnet, weil dort die vielleicht grösste Glühwürmchen-Kolonie der Schweiz zur Geschlechtsreife gelangt und somit nachts Tausende dieser kleinen Käfer erglühen und ein einzigartiges Spektakel abgeben. Dann ist der Waldfriedhof plötzlich so voll von Besuchern, dass sich die Autos bereits bei der Zufahrt stauen und wild parkierte Wagen die Trottoirs versperren.

Dann strömen Legionen von Schaulustigen durch das Friedhofstor, überall leuchten Taschenlampen und Smartphones. Es herrscht reger Betrieb. Auch wir tauchen in den Wald ein, zuerst auf einem breiten Weg, dann auf einem schmalen Pfad. Die Schritte der anderen Besucher werden leiser, ihre Körper zu schemenhaften Schatten. Bald sieht man nur noch die Glühwürmchen, die schwerelos auf und ab schweben, hier erlöschen und da frisch aufleuchten, sich zu immer neuen Gruppen finden, um sich gleich wieder aufzulösen. Manchmal landet eines auf einem Grabstein oder auf unserer Hand und glüht weiter.

Das war nachts und im letzten Juni. Nun, an diesem Oktobertag, bietet ein beinahe kreisförmiger Rundweg Orientierung; von ihm zweigen Wege nach innen und aussen ab. Auf der Südostseite des Friedhofs findet sich die Gedenkstätte für die vierzig Opfer, die der Luftangriff der Amerikaner auf Schaffhausen im Zweiten Weltkrieg forderte. Diese Bombardierung war für Schaffhausen zweifellos ein einschneidendes Ereignis, im Kontext des ganzen Krieges jedoch nur eine Fussnote.

Zeichnungen, Windräder oder Vögel schmücken die kleinen Gräber, an denen wir zuletzt vorbeigehen. Nur eine Jahreszahl steht auf den Grabsteinen dieser bei der Geburt Verstorbenen. Ihre erste Reise war zugleich ihre letzte.

[www.schaffhausen.ch/news/05F62105-5193-40DF-A2996BC86D1D2475.htm](http://www.schaffhausen.ch/news/05F62105-5193-40DF-A2996BC86D1D2475.htm)